In Obernzell präsentiert sich das „Donauland Bayern“

Nationalmuseum plant komplett neues Ausstellungskonzept für das Schloss – 2023 wird das umgestaltete Museum eröffnet

Seit 1982 zeigt eine Dauerausstellung im Schloss Obernzell die Kulturgeschichte der Keramik in Bayern. Diese Ausstellung muss bald für neue Ideen weichen. Unter dem Namen „Bayerisches Donauland-Museum“ soll im Schloss eine kulturgeschichtliche Dauerausstellung den Fluss und seine Bedeutung für den Freistaat ins Licht rücken. Das Schloss unmittelbar an der Donau sei der optimale Standort, um das „Donauland Bayern“ zu inszenieren, erklärt das Nationalmuseum. – Foto: Wolfgang Hartwig

Obernzell. Das Bayerische Nationalmuseum will die Dauerausstellung in seinem Zweigmuseum im Schloss Obernzell komplett neu ausrichten (PNP berichtete). Man wird die Präsentation verbessern, alles publikumsfreundlicher und digitaler gestalten, alles auf heutige Standards bringen. Am Geld soll es nicht scheitern. Das Nationalmuseum erhält für diesen Zweck 300 000 Euro als Zuschuss. Das Geld kommt aus dem Förderprogramm „Investitionen für nationale Kultureinrichtungen in Deutschland“.

„Bayerisches Donauland-Museum“

Das Schloss Obernzell zählt damit zu den bundesweit 40 Kultureinrichtungen, welche die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur mit Fördermitteln in den Jahren 2021 und 2022 unterstützt.

Den damit verbundenen Landesanteil in Höhe von ebenfalls 300 000 Euro stellt der Freistaat Bayern zur Verfügung.

Man wolle Kultur nicht nur in den Ballungsgebieten, sondern auch in der Fläche fördern, erklärt dazu der zuständige Kunstminister Bernd Sibler in einer Pressemitteilung des Nationalmuseums. Er spricht von einer „großartigen Initiative für das Donauland“. Am Schloss hatte sich zuletzt schon einiges getan. 2019 und 2020 hatte das Staatliche Bauamt Passau mit Geld aus dem Programm „Bayern barrierefrei 2023“ umfangreich umgebaut und unter anderem einen Aufzug installiert.

Ein riesiger Fortschritt: Der Renaissance-Bau mit dem Rittersaal ist nun barrierefrei zugänglich. Die Bauarbeiten sind fertig. Nun setzt das Bayerische Nationalmuseum auch inhaltlich andere Akzente. Seit 1982 wird eine Ausstellung zur Kulturgeschichte der Keramik in Bayern präsentiert. Diese muss für neue Ideen und ein neues Konzept weichen.

Unter dem Namen „Bayerisches Donauland-Museum“ soll im Schloss Obernzell künftig eine kulturgeschichtliche Dauerausstellung den Fluss und seine Bedeutung für den Freistaat ins Licht rücken. Das Schloss unmittelbar an der Donau sei der optimale Standort, um das „Donauland Bayern“ zu inszenieren, erklärt das Nationalmuseum.

Mit einem „innovativen Konzept“ verspricht dieses nach Eigendarstellung einen „spannenden kulturgeschichtlichen Spaziergang“ mit „exquisiten, überraschenden Objekten“ aus eigenen Beständen. Diese sollen „Bayern als Kulturland an der Donau“ in allen Farben zeigen. In zwei Jahren soll das komplett umgestaltete Museum in Obernzell eröffnet werden.

„Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, das Gutachtergremium des Förderprogramms von den Möglichkeiten der Renaissance-Anlage und unserem neuen Konzept zu überzeugen“, erklärt der Generaldirektor des Nationalmuseums Dr. Frank Matthias Kammel. „Jetzt haben wir die materiellen Voraussetzungen, unser Zweigmuseum im Landkreis Passau auf das Niveau des 21. Jahrhunderts zu holen.“

„Museum auf Niveau des 21. Jahrhunderts holen“

Größtes „Ausstellungsstück“ ist freilich das Renaissanceschloss selbst. Es damit natürlich entscheidender Teil dieser neuen Präsentation. Seine Entstehung und seine Geschichte sind von der Lage am Fluss geprägt.

Sein heutiges Erscheinungsbild hatte das ehemalige fürstbischöfliche Jagdschloss zwischen 1581 und 1583 unter dem Bischof Urban von Trennbach bekommen.

Der Bischof ersetzte mit dem repräsentativen Bau eine kleinere Wehranlage. Diese hatte den östlichen Rand des Passauer Hochstifts und die zollpflichtige Donaupassage gesichert. Das Schlossgelände mit Umfassungsmauer, ehemaligem Wassergraben und Zwinger ist heute öffentlich zugänglich.

Anziehungspunkte für Besucher von weit her sind und bleiben die spätgotischen Wandmalereien im Treppenhaus und in der Schlosskapelle sowie die im 16. Jahrhundert gemalte Papstwappengalerie mit zugehörigen Sinnsprüchen im Rittersaal. – red/mr